

# Sallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



Nr. 589.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 199.

Druckpreis f. Halle u. Dessau 40 Pf., durch d. Post bezogen 8 Pf. b. Vierteljahr. Bon-  
 zeitschrift Nr. 229. Die Post. Die erheben wöchentlich 2 Pf. mit — Gratis-Beilage:  
 Gek. Couriers (18 Pf. Beilage), 3 Pf. Unterhaltungsblätter (Sonntagsblätter), Gewerbe, Mittelweg.

Erste Ausgabe

Druckpreis f. d. sallesche Zeitung ab. durch Baum f. Halle u. den Salzfeld  
 20 Pf., wöchentlich 2 Pf. Bonnen am Schluß des wöchentlichen Zeitl. die 20 Pf. 10 Pf.  
 Untertagsblätter u. Beilage in Halle a. S. u. bei allen bekannten Bonnen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.  
 Telefon 188; Redaktion Leipzig 1272, Glas. Str. Braugewerks.  
 S. 21. Redaktion: Dr. Wilhelm Gerschütz in Halle a. S.

Dienstag, 18. Dezember 1906.

Geschäftsstelle in Berlin Dessauerstr. 14.  
 Telefon-Nr. 11 a. Nr. 11 494.  
 Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

### Die Organisation zum Siege.

Die in Halle erscheinende demokratische „Sozialzeitung“ schreibt in einem Artikel über „die Wahlparole“ u. a. folgende Ungenauigkeiten:

„Man täusche sich, vor allem auch in liberalen Kreisen, darüber nicht: Sobald die erste Verwirrung einer nüchternen, realpolitischen Erwägung gewichen sein wird, wird das alte Kartell, Konervative und Nationalliberale, erweitert durch den Bund der Randwirte, die Antifemiten und die Mittelstandsvereinigungen, den Kampf gegen die bürgerliche Linke auf der ganzen Linie mit derselben Geschäftigkeit, mit denselben bewerkstelligten Mitteln der Wahlbeeinflussung wirtschaftlich abhängiger Elemente führen wie bei früheren Wahlen.“

„Nicht die Kolonialfrage wird den Wahlkampf beherrschen, sondern der unerschöpfliche Gegenstand zwischen der nackten Notkrisenpolitik der agrarischen und großindustriellen Schutzgüter und der das Allgemeinwohl vertretenden liberalen Wirtschaftspolitik.“

„Der entscheidende Liberalismus wird auf tun, sich im Verlaufe der Wahlbewegung diesen mit Sicherheit vorauszuführenden Ausweg der Auflosungs-Parole immer vor Augen zu halten.“

Mit diesen Ausführungen kann das demokratische Organ nur eine tiefbedauerliche Verwirrung unter denjenigen Lesern anrichten, die von der Politik und insbesondere von der heutigen Lage und der Bedeutung der diesmaligen Reichstagswahl keine Ahnung haben. Das Blatt schreibt damit von vornherein aus der Reihe derjenigen Tageszeitungen aus, die in ruhiger und vornehmer Weise, großzügig und von nationalen Gesichtspunkten geleitet, in den bevorstehenden schweren Wahlkampf zu ziehen beabsichtigen. Wenn solche „Wahlparole“, wie sie der oben angelegene Artikel der „Sozialzeitung“ zu propagieren sucht, in weiteren Kreisen Anklang und Beachtung fände, so würde ein nationaler Reichstag nun und nimmer zusammenkommen können; es würden nur kümmerliche Parteimehre und allerhöchste Kleinlichkeit und Kurzsichtigkeit das Zepter in die Hand bekommen. Davor bewahre das Deutsche Reich ein glütiges Schicksal!

Uebrigens wollen wir nicht hoffen, daß hinter dem unaufrichtigeren Artikel der „Sozialzeitung“ der sogenannte „Berein der Liberalen für Halle und den Saalkreis“ steht. Denn wäre das der Fall, so wäre aus dem Artikel zu schließen, daß der Geklerer freilich den Versuch einer Verständigung mit den übrigen bürgerlichen Parteien von vornherein ablehnt. Wir wollen das vor der Hand nicht glauben. So verständnislos wird der Freisinn nicht der großen Zeit und — das sei hinzugefügt! — auch seiner eigenen Zukunft entgegen stehen!

Wie recht hat doch der nationalliberale „Gann. Cour.“, wenn er in einem Aufsatz: „Die Organisation des Sieges“ folgendes ausführt und vorbringt:

Ein Frühlingssturm in Weihnachtstagen durchbraut das deutsche Land; „Kampf ist kommen“, der Kampf gegen den blinden Höder, wie es anno 1887 hieß, der Kampf gegen Schwarz und Rot zugleich, nach dem die Besten unseres Volkes so lange vergeblich sich gefehlt haben. Wieder einmal gilt es, für die höchsten Güter der Nation zu streiten gegen ihre Verächter; der alte Schlachtruf: „Sie Weibling! wie Weib! ist zu neuem Leben erweckt; der Schwung eines Kampfes ums Ideal heiligelt, heilige Blut befleuert die Verächter des nationalen Gedankens.“

Aber vermögen der höchste Schwung und die heiligste Blut schon an sich zum Siege zu führen? Zu der zündenden Wahlparole muß darum eine taktische Parole hinzukommen, um den Sieg zu gewährleisten, der weder dem Ideal noch der Taktik allein beizubringen ist. — gerade so wie in unserem großen nationalen Einigungskampfe neben die Führer, die das Volk mit Begeisterung für das große Ziel erfüllten, der Generalstab trat, der das Volk in Waffen zum Siege führte.

Der Schwung, der die Minderheit vom 13. Dezember heiligelt, kann schnell gelähmt werden, die Gut nationale Einigung alsbald verstreuen, wenn im Wahlkampf die Kleinlichkeit der Parteien und des Fraktionsgeistes, die Ungezügelterer Besonderheiten zu maßgebender Bedeutung gelangen. Der Auffassung, den wir in diesen

Lagen mit solcher Freude erleben, der Auffassung der Parteien, den wir stets vergeblich ersehnten, der Auffassung der Regierung, auf den wir nicht mehr hoffen, ist umlöst gewesen, wenn der Wahlkampf von unten her aufgenommen, aus den Gesichtspunkten der Einzelparteien und der Einzelwahlkreise geführt wird, wenn er nicht von oben her in feste Bahnen geleitet und die Stoffkraft der nationalen Wählerschaften nicht überall in die gleiche Richtung gelenkt wird.

Diese gleiche Richtung — allenthalten gegen Schwarz und Rot in einem Streich — hat eine treibende Kraft als unentbehrliche Voraussetzung: die Einigung der gesamten nationalen Wählerschaft zu einem Block von gewaltiger Macht.

Die Notwendigkeit solcher Einigung ergibt sich aus den Voraussetzungen dieses winterlichen Frühlingskampfes mit zwingender Klarheit.

Zumersten Male seit fast einem Menschenalter, seit den unergieblichen Jahren der Reichsgründung und des nationalen Kampfes gegen Kom, hat eine Abstimmung im Reichstage Konervative wie Liberale ohne Ausnahme in gemeinsamer Schlachtlinie gefunden, die Einigung der Liberalen und die Einigung der nationalen Parteien auf einen Schlag, durch denselben Streich der Gegner, herbeigeführt. Der „entscheidende“ Liberalismus — das ist noch viel zu wenig betont worden — ist ausnahmslos, mit fliegenden Fahnen, in die nationale Schlachtorbener eingeschwenkt, und der entscheidende Antrag, über den es zum Bruche kam, trug den Namen eines Parteigängers Eugen Richters.

Soll der Fraktionsgeist verderben, was der nationale Gedanke geschaffen?

Es ist Gefahr im Verzuge, denn schon sind Kleinliche Eigenbrödel und kurzfristiger Doktrinarismus am Werke, die Einigung vom 13. Dezember zu zerstören, schon schälen sich die Angehörigen der Partei, die die geringste tatsächliche Macht einzusetzen hat und darum die größten Worte zu machen liebt, an die Fahne zu verlaufen, der ihre Abgeordneten gefolgt sind, um in einem Kampf aller gegen alle sicheren Niederlagen entgegen zu gehen.

Aber nur das feste Zusammenhalten der Minderheit vom 13. Dezember gibt ihr die Möglichkeit, fast die sichere Gewähr eines Sieges, eines Sieges, der dem Ganzen wie seinen Teilen in gleichem Maße zugute kommen würde.

Wird heute wieder einmal der Vernichtungskampf der Linken gegen die Rechte proklamiert, werden zu diesem Zweck hier Bündnisse mit den Schwarzen, dort mit den Roten geschlossen, zerleitet sich die Minderheit vom 13. Dezember innerlich selbst, so wird keiner ihrer Bestandteile einen Gewinn für sich allein herauszuschlagen; der ganze Gewinn wird den Gegnern zufließen, die antinationale Mehrheit vom 13. Dezember verhärtet wiederkehren.

Wenn wir dagegen die Parole eines Wahlkartells von den Kanis, Liebermann und Gahn bis zu den Kosch, Rauman und Barth ausgeben, so leitet uns allerdings ein idealer Gedanke, aber ein Gedanke, den wir gern behalten wollen. Wir denken uns die Organisation dieses Wahlkartells derart, daß womöglich noch vor Weihnachten — um verhängnisvollen örtlichen Entschlüssen zuvorzukommen — ein Ausschuß sämtlicher nationaler Parteien, also der Konserverativen, der Reichspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Nationalliberalen und der freisinnigen Fraktionen, zusammentritt, der nach der Stärke dieser Parteien beschickt ist. Seiner Beschlußfassung hätte die gegenseitige Gewährleistung des jetzigen Mandatsbesitzes für alle an dem Kartell beteiligten Parteien zu unterliegen, sowie vor allem, und hauptsächlich, die Verteilung der Mandate — wir schätzen sie auf etwa dreißig —, die den Parteien der jetzigen Mehrheit, Ultramontanen, Welfen, Völkern, Sämen und

Sozialdemokraten, durch den Zusammenbruch der Minderheit abgenommen werden können und deren Gewinn aus der jetzigen Minderheit eine sichere Mehrheit schaffen würde. Die gegenwärtige antinationale Mehrheit zu zertrümmern, genügt nach dem bisherigen Stande (212 gegen 185) bereits ein viel geringerer Gewinn an Mandaten, so daß z. B. die freisinnige Vereinigung, wenn sie unbegreiflicher Verblendung an ihren Mitten festhalten wollte, in dem Kartell zu untergehen wäre. Da sie aber mit der Gefahr zu rechnen hätte, daß ihr gesamter Mandatsbesitz unter die Mehrparteien verteilt würde, und da sie nicht einen einzigen von ihren neuem Wahlkreisen aus eigener Kraft gewonnen hat, wird sie es sich vermutlich zweimal überlegen, dem Block fern zu bleiben.

Die Aufgabe der Verteilung der gemeinsam zu bestimmenden Wahlkreise unter die Mehrparteien erscheint verhältnismäßig leicht: sie hätte entweder auf Grund des Ergebnisses der letzten Wahlen oder nach Maßgabe des früheren Mandatsbesitzes unter billiger Berücksichtigung der gesamten für die einzelnen Parteien abgegebenen Wahlstimmen zu erfolgen. Heißer ist die andere Aufgabe: die Entscheidung des Ausschusses den Wählerkreisen mündgerecht zu machen. Hier liegt die Hauptschwierigkeit des Plans. Hier hätte die Wahrheit der Parteien einzusetzen, und diese aufläuternde Arbeit unter den eigenen Wählern, diese Belehrung über das, was am dringendsten nottut, erschiene uns ausdrittsreicher und verbeugungsvoller, als die fast stets ergebnislosen Versuche, aus dem gemäßigten Lager Stimmen zu sich herüberzuziehen.

So fallen wir zusammen: der „nationale Block“ gewährleistet den bisherigen Mandatsbesitz der beteiligten Parteien; er schafft ihnen eine Anzahl nahezu sicherer Gewinne; bei dem Einzelangehen der Parteien nach dem bisherigen Muster ist der Gewinn für die Parteien durchaus un sicher, der für die Gesamtheit bei dem dann einsetzenden Wirrwarr fast ausdrittslos. Reale und ideale Ziele sind hier in gleicher Weise sicher zu erreichen, die sonst in noblerer Ferne winken. Ist die Wahl da wirklich noch schwer?

### Deutsches Reich.

Halle a. S., den 17. Dezember.

#### Kaiser, Kanzler und Parlament.

Ueber die Mitwirkung des Kaisers bei der Reichstags-Auflösung werden von sozialdemokratischen und Zentrums-Mitgliedern im trauten Verein noch immer neue Entwürfe in die Welt gesetzt, um gegen die Krone zu hegen und das „persönliche Regiment“ wieder einmal in die Erscheinung treten zu lassen. Demgegenüber verdient ausdrücklich festgelegt zu werden, daß nach den zuverlässigen Informationen der Berliner nationalen Wähler zwischen Kaiser und Kanzler volle Uebereinstimmung über die politische Lage bestand und daß der Kaiser vor seiner Abreise dem Fürsten Bülow völlig freie Hand gelassen hat für jede Entscheidung. Nach der Abstimmung der Budget-Kommission war es für den Kanzler eine prinzipielle Frage, ob er auch diesmal wieder ein Kartell mit dem Zentrum für möglich hielt; aber nach den vorausgegangenen Kolonialdebatten im Plenum konnte der Ausschluß dieser Entscheidung nicht zweifelhaft sein. Es fand daher sofort eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt und darauf eine Beratung des Bundesrats, der seine Zustimmung zu der Auflösung des Reichstages für den Fall der Ablehnung der Regierungsvorlage und des freisinnigen Antrages erteilte. Hiernach bestand also die ganze Mitwirkung des Kaisers bei der Auflösung des Reichstages lediglich darin, daß er für die Auflösung der preussischen Stimmen einsetzte und den Beschluß des Bundesrats vollzog. Wenn übrigens die „Alln. Volkstz.“ jetzt wieder behauptet, es schiene sich bei der ganzen Angelegenheit um eine von langer Hand vorbereitete Aktion zu handeln, so wird man sich hieran erinnern dürfen, wenn in der Wahlparole des Zentrums die Auflösung wieder als ein Ausdruck der pöblichen Eingebung des persönlichen Regiments gekennzeichnet wird.

In Uebereinstimmung hiermit meldet der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ Fürst Bülow habe bereits vor einiger Zeit dem Kaiser über die Entschließung der Dinge berichtet und schriftlich als feste Angelegenheit die Auflösung des Reichstages bezeichnet, wozu der Kaiser in der kurzen üblichen Form sein Einverständnis

fundgegeben habe. Dann habe der Bundesrat zu-  
gekimmt. Es handelt sich um ein wohlüberlegtes Vorgehen.  
Fürst Bülow hat nicht nur Verhandlungen  
hinter den Kulissen nicht mehr geführt, sondern sogar  
abgegeben. Sollten die Neuwahlen eine  
Änderung der bisherigen Mehrheitsverhältnisse  
nicht herbeiführen, so sei, wie fundige Leute wissen wollen,  
der Kanzler entschlossen, den Kampf durch wieder-  
holten Appell an die Wähler fortzuführen.  
Als Ergänzung zu diesen Mitteilungen kann fol-  
gende Notiz des Reichsboten gelten: Nachdem die Budget-  
kommission ihren Beschluß über den Nachtragsetrat gefaßt  
hatte, hat die Regierung konservative, nationalliberale und  
freisinnige Abgeordnete durch Herrn von Loebl unter der  
Sond verhandelt, daß die Lage sehr ernst geworden  
sei. Herr Dr. Spahn begab sich, als er davon hörte, ins  
Reichskanzlerpalais, um seine Vermittlung anzu-  
bieten. Der Reichskanzler ließ ihm aber  
jagen, daß er ihm nichts mehr mitzuteilen  
habe.

**\* Auflösung und Neuwahlen.** Der „Reichsanzeiger“  
veröffentlicht in seiner Sonnabend-Ausgabe die Verordnung  
betreffend die Auflösung des Reichstages und die Wiederwahl  
detr. die Wahlen zum Reichstage, die wie vor bereits ge-  
meldet haben, auf den 25. Januar 1907 festgesetzt sind.

**\* Das anhängige Abstimmungs-Ergebnis** über die  
Nationalbanknote ist am Sonnabend früh im Reichstags-  
bureau festgestellt worden. Danach ist, wie wir schon ge-  
meldet haben, der Antrag A Blach mit nur 4 Stimmen  
Mehrheit abgelehnt worden. Dafür haben gestimmt 171,  
dagegen 175 Abgeordnete, ungültig nur eine Stimme.  
Die anhängigen Abstimmungsfragen über die Regie-  
rungs-vorlage sind — hier sind 348 Stimmen abge-  
geben worden, eine mehr als bei der ersten namentlichen  
Abstimmung — mit Ja 168, mit Nein 177, Stimmen-  
enthaltung 1, ungültig 2.

Für den Antrag Blach und die Regierungsvorlage sind ge-  
stimmten eingetreten: die Konservativen, Nationalliberalen, Reichs-  
partei und alle freisinnigen Parteien — Volkspartei, Vereinigung  
und süddeutsche Volkspartei. Die wirtschaftliche Vereinigung hat  
in ihrer Mehrheit mit Ja gestimmt, nur der Abg. Bismarck  
mit Nein. Geschlossen gegen die Nationalbanknote haben nur  
die Sozialdemokraten und die Polen gestimmt, die beide sehr stark  
vertreten waren. Von den 78 sozialdemokratischen Abgeordneten  
haben überaus nur zwei, die Abgeordneten Dr. Schuler und  
Gef. Schuler, die beide in dem württembergischen Landtagswahlkampf  
persönlich in Anspruch genommen sind. Um so schwächer war das  
Zentrum vertreten. Vom Zentrum und den ihm nächststehenden  
Klassen haben nicht weniger als 27, zum Teil hervorragende Mit-  
glieder an der Abstimmung nicht teilgenommen, so Reichler von  
Seydlitz, Bräuer, Herold, Graf v. Waldow, Pfeil, Dr. am  
Schönhoff u. a. Für den Antrag Blach haben zwei Zentrum-  
mitglieder votiert: die Abgeordneten v. Strembeck  
v. Savigny und Humann. Bei der Abstimmung über die  
Regierungsvorlage haben dann von Savigny und Humann mit  
Nein gestimmt, der Abg. v. Strembeck hat sich der Stimme ent-  
halten. Graf v. Waldow hat bei beiden Abstimmungen  
den weissen A B Stimmt abgegeben. Von den Nationalliberalen  
sind nur zwei Abgeordnete: Reichler von Seydlitz und  
Nichtenberger. Von der gesamten Mehrheit sollten sechs Abgeordnete,  
darunter der Verrenhauspräsident Fürst zu Inn- und Ansbach  
und der jüngst an Stelle des Grafen Reventlow nachgewählte  
Deutsch-Soziale Herzog, der durch den Kaiserbesuch aus seiner  
Reise am 1. d. M. nach Berlin zurückgekehrt war, sowie die  
Süddeutsche Volkspartei, von der die Abg. Schmamm, v. Paner  
und Müntentaler fehlten.

Ausdrücklich festgelegt ist das Verhalten des Bayern  
Pachmayer. Kommt ihm denn die wirtschaftliche Vereinigung  
nicht denigentlichs veranlassen, sich während der  
Zeit Berlin anzusehen? Dagegen ist ausdrücklich bemerkt,  
daß der Däne Hansen mit Ja gestimmt hat.

**\* Ein gemeinsamer Vorkauf der freisinnigen  
Gruppen** (Freisinnige Volkspartei, Freisinnige Vereinigung  
und Süddeutsche Volkspartei) wird in der „Frei. Ztg.“ ver-  
öffentlicht:

„Der Reichstag ist aufgelöst. Zentrum, Polen und  
Sozialdemokraten haben die Mittel zur völligen Nieder-  
werfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika bewiesen. An  
dem Ausbruch des Aufstandes trägt die Schuld nicht nur die  
mangelhafte Verwaltung und das falsche System der National-  
politik, sondern die Parteien, welche die Verantwortung für die  
Erhaltung auf solch einem Gebiet stets zu schulden bekamen,  
haben aber ihre Verantwortung nicht wiederhergestellt. Die  
Ordnung im Schutzgebiet nicht versagt. Sie  
unterliegen auch die verantwortliche Leitung der Reichsregierung  
bei der Abwehr unverantwortlicher Neben-  
regierungen und unzulässiger Interventionen. Von  
welcher Seite sie auch kommen, die Aufhebung des Reichs-  
tags führt die liberalen Parteien in den Kampf gegen die  
Übermacht des Zentrums, das bald im Grunde mit den  
Reichsparteien, bald in der Mehrheit mit der Sozialdemokratie  
einen unheilvollen Einfluß auf die Gestaltung des öffentlichen  
Lebens in Deutschland ausübt. In diesem Kampfe muß die Liberalen-  
partei den Einfluß erlangen. Der ihm nach seiner geistigen und  
moralischen Bedeutung gebührt. Zu gemeinsamer Arbeit für  
Freiheit und Kultur haben sich Freisinnige Volkspartei, Freisinnige  
Vereinigung und Deutsche Volkspartei zusammengefunden. Wir  
fordern alle Liberalen in Stadt und Land zu arbeitsfreudiger und  
opferwilliger Unterstützung auf. Es gilt, das Deutsche Reich zu  
einem modernen Volkstum auszubauen, die politische Frei-  
heit zu sichern und die Wohlfaht aller Volksgenossen zu fördern.“

**\* Die Sozialdemokratie den Volkswahlkampf.** Die  
„Reisige Volkszeitung“ neben dem „Reisigen Kampfrufen“  
der Sozialdemokratie veröffentlicht einen Artikel über die Reichs-  
tagauflösung, der wohl das Stärkste ist, was auf diesem  
Gebiete geleistet werden kann. Wir wollen nur zur Kennzeichnung  
die am allerersten gebundenen Schlagwörter hervorheben: Totaler  
Bankrott der Regierungspolitik, himmelstürzende Verfallstufen  
und Wüstenverfall der Reichsverwaltung, Unzulänglichkeit  
und Reichswahlkampf, politische Unzulänglichkeit, politische  
Korruption und schließlich Volkswahlkampf mit ge-  
samtem Reich. Das ist wirklich überaus treffend.

**Die Wahlverweigerung.**  
Köln, 16. Dez. Die Polen hatten ihren Willen für  
sicher, sie hoffen auf Gewinne in Westpreußen und Oberschlesien.  
We sind einzig in der Ausübung des Schutzrechts für  
die Wahlqualifikation.

**Elbebeck, 16. Dez.** Die Sozialdemokratische  
Freisinnigen Volkspartei und der nationalliberalen  
Partei beschließen, den Parteigenossen im Wahlkreise Elbe-  
beck-Barmen ein gemeinsames Vorgehen bei den bevor-  
stehenden Reichstagswahlen vorzuschlagen. Hier finden 1907 der  
Sozialist Wolfenbüttel mit 27 056 Stimmen in seiner Wahl-  
bezirk. Außerdem wurden 4091 nationalliberale, 4239 frei-  
sinnige, 12 074 konservativ und 8100 Zentrumstimmen ab-  
gegeben.

**Münster, 15. Dez.** Die Sozialdemokraten  
stellen sich Kandidaten für den Reichstag wieder Dr. Sübe-  
r zu um, welcher nächsten Sonntag in einer Versammlung spricht.  
**Odenburg, 16. Dez.** Die hiesigen Wahlen der  
liberalen Parteien der Kandidaten des vereinigten Frei-  
sinns nicht zu unterstützen, sondern einen eigenen Kandidaten auf-  
zustellen. Der Wahlkreis Odenburg gebiete zum alten Besitz-  
stand der freisinnigen Volkspartei.  
**Essen, 16. Dez.** Das Zentrum trat heute mit einer  
in Steele abgehaltenen, zur nächsten Versammlung, in welcher der  
bisherige Vertreter des östlichen Wahlkreises, Arbeiterführer  
Gieseler, sprach, in die Wahlkampagne ein. Der bisherige  
Vertreter des Wahlkreises Duisburg-Ruhrort-Wälfen-Ober-  
hausen, Dr. Deumer (nassl.), erklärte, daß er aus Gesund-  
heitsrücksichten nicht mehr kandidieren wolle.

**Das anhängige Selbstgeheimnis an den Papst,**  
worin dieser Lage die „National-Ztg.“ himmelst, ist noch  
immer nicht aufgeklärt. Bekanntlich hat Präsident Curtius  
erklärt, er könne die Meldung, daß von diesem Geheimnisse  
in dem nicht publizierten Teile der Hohenzollernschen  
Memorien die Rede sei, nicht dementieren. Das ist so  
unklar wie möglich ausgedrückt und belegt nach seiner Seite  
im etwas Sicheres. Nach dem Urteil und der Darstellung  
der „Frankf. Ztg.“ fänden das Papstgeheimnis und die  
Militärverträge von 1890 nicht ganz in so enger Verbin-  
dung, als nach der Mitteilung der „Nat.-Ztg.“ angenommen  
werden mußte. Wir erkennen: Die Tatsache in Betracht,  
daß Papst Leo XIII. am 17. Januar 1893 den 50. Jahres-  
fest seiner Bischofsweihe beging, woran eine die weitesten  
kreise umfassende Kundgebung sich anschloß, an der auch  
Souveräne sich beteiligten.

Es kann darum nicht erlauchten, wenn man auch in Berlin  
die Frage einer Kündigung des deutschen Kaisers in diesem Sinne  
ventilierte. Und in dem Austausch mußte auch die Frage be-  
handelt werden, in welcher Form die kaiserliche Verzichtung zu  
sein sei. Von Seiten des österreichischen Kaisers war die Ver-  
zichtung einer finanziell ausgleichenden Summe mit einem „Retros-  
pektiv“ im Betrag von 100 000 Gulden gemacht worden. So  
machte auch in Berlin eine Geldspende zugleich mit dem Ausdruck  
der kaiserlichen Willkür und vielleicht nicht in der glücklichsten  
Art in Anregung gebracht worden sein. Wenn Hohenzollern sich dem  
Anliegen gegenüber ablehnend verhielt, so wird das im ganzen  
ausgehen, wenn aber nicht in den mitgeteilten Einzelheiten, wird  
er aber als Zustand vorliegend, dem Papst von Seiten des Kaisers  
ein ceremonielles Ehrengeld überreichen zu lassen, so erhält  
diese Annahme durch die tatsächliche Entschliessung des Kaisers  
Bedeutung. Aber nicht um einen „Erdstein“ handelt es sich,  
was wohl auf eine tatsächliche Verzichtung des Hohenzollern  
auf den Kaiserbesuch, die „Freisinnigen“ in Berlin, sondern um ein  
finanzielles Gegenmittel, einen förmlichen Abgleichung mit wert-  
vollem Einkommen. Der Kaiser nahm den Gehorsam, wenn er  
Hohenzollern entkam, ebenfalls bereitwillig auf und verfügte  
alsbald mit der ihm eigenen Selbsthaftigkeit. Generaloberst von Los  
wurde dann in besonderer Sendung mit der Übergabe beauftragt,  
die dann am 27. Januar 1893 in feierlicher Weise erfolgte.

Wir lassen es dahin gestellt sein, ob die Darstellung die  
richtig ist, halten es aber für überaus wichtig, daß man  
sich von amtlicher Stelle aus über diese Frage äußert.  
Es ist heute mehr denn je geboten, das Zentrum bis auf die  
Nieren zu prüfen!

**\* Das norwegische Königspaar in Kopenhagen.** Bei der  
Bruderkaiser am Sonnabend, 15. Dezember, im Neuen Palais  
besuchte der Kaiser einen Trinkspruch aus, worin er  
zunächst das norwegische Königspaar willkommen hieß und  
dann fortfuhr: „Die Beziehungen, welche ich ver-  
pflichtet mit dem schönen, von Ew. Majestät regierten Lande  
seit langer Jahren pflege, sind innige, und nichts stärker  
das gegenseitige Vertrauen besser als gemeinsam  
getragen wird. Wie ich und mein Volk über Ew. Majestät  
Unterthanen denke, haben Ew. Majestät daraus ersehen, wie  
Deutschland zugewandt ist, als das schwere Unglück  
über Kopenhagen hereinbrach.“ Der Kaiser schloß mit  
Wünschen für den König, die Königin und Prinz Olaf.  
König Haakon erwiderte mit einem Trinkspruch,  
worin er ausführte: „Ew. Majestät Worte stimmen in der  
Tat mit dem Beweisen der Freundschaft überein,  
welche wir bereits erhalten haben.“ Der König betonte  
sodann die vielfachen Verdienste des Kaisers in Norwegen und  
schloß mit den Worten: „Im Namen aller Norweger möchte  
ich die Versicherung geben, daß wir die aufrichtige Freude  
empfinden an dem guten Einverständnis, welches zwischen  
Deutschland und Norwegen existiert.“ Der König trat  
auf das Wohl des Kaiserpaars und der ganzen königlichen  
Familie. Die Musik spielte nach dem Kaisertrakt die nor-  
wegische, nach dem Trakt des Königs die deutsche Hymne.  
Der Kaiser, der König und die Königin von Norwegen,  
die Prinzessin Viktoria Luise, die Kronprinzessin und Prin-  
zessin Cecilie trafen am Sonntag um 10 Uhr in der  
Garnisonkirche ein und nahmen am Gottesdienste teil. Die  
Predigt hielt der Hof- und Garnisonsparrer Kehler über  
Matth. 11, Vers 3. Dann begab sich der Kaiser mit dem  
König zu Fuß nach dem Regimentshaus des 1. Garde-Regi-  
ments. Um 1/2 12 Uhr kehrten die Majestäten im Automobil  
zum Neuen Palais zurück. Nach dem Diner in der Palais-  
galerie geleiteten der Kaiser und die Kaiserin den König  
und die Königin von Norwegen zum Wohnloft. Zur Ver-  
abschiedung hatten sich eingefunden der Kronprinz,  
die Kronprinzessin, sowie die Prinzen und Prinzessinnen. Der  
Abschied war ein sehr herzlicher. Die Majestäten trugen  
sich wiederholt. Um 9 Uhr 50 Min. erfolgte die Abfahrt  
des Sonderzuges über Berlin nach Kopenhagen.

**\* Das Kaiserpaar in Kiel.** Der Kaiser und die Kaiserin  
sind am gestrigen Sonntag, abends 11 1/2 Uhr nach Kiel ab-  
gefahren. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg-  
Gotha sind mit dem Erbprinzen am Sonntag vormittag  
ebenfalls in Kiel eingetroffen. Herzogin trafen der Herzog  
und die Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein ein,  
sowie die Köcher des Herzogs Friedrich Ferdinand von  
Schleswig-Holstein. Die aktive Schleswig-Holsteinische  
das Aufführungsgesellschaft und die Torpedobootflotte  
sind von den diesjährigen Winter-Übungsreisen in der  
Nordsee gleichfalls am 16. Dezember abends, durch den  
Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, wieder in Kiel ange-  
kommen.

**Zur nationalen Statistik in den Ostmarken.**  
Dem schon erschienenen Bericht des statistischen  
Amtes der Stadt Rostock für September d. J., der zugleich  
die Einkommensverhältnisse der dritten Quartals 1906 zusammen-  
faßt, entnehmen wir einige Zahlen, die zwar durchaus nicht  
Anspruch darauf machen können, Neues zu erzählen, die

aber eben um ihrer typischen Bedeutung willen so be-  
deutsamerwert sind, daß es sich lohnt, sie von Zeit zu Zeit  
unserer Öffentlichkeit immer einmal wieder ins Gedächtnis  
zu rufen.

Es heißt in dem Berichte: „Bei den Feststellungen über  
die eheliche Fruchtbarkeit ergab sich auch in diesem  
Jahresjahre das gewohnte Verhältnis: auf eine rein  
deutsche Ehe entfielen 280 Kinder, auf eine rein polnische  
379.“ Etwas ungenauer, aber populärer ausgedrückt heißt  
das: auf drei deutsche Geburten kommen in  
den Ostmarken im Durchschnitt vier pol-  
nische.

Und nun eine andere Feststellung des Berichtes:  
„Deutscher Mann heiratete polnische Frau  
in 9 Fällen, polnischer Mann deutsche Frau  
in 2 Fällen.“ Hierzu schreibt die „Hamburgische Corr.“:  
„Es fällt uns nicht ein, ein statistisches nationales Ver-  
damnungsurteil an diese Zahlen zu knüpfen. Sie sind das Er-  
gebnis im wesentlichen wirtschaftlicher Verhältnisse. Deutsche  
Mädchen sind in gewissen Kreisen der Ostmarken ein rarer  
und teurer Artikel. Nicht jeder, der mit geringen Mitteln eine Familie  
zu gründen und zu erhalten in der Lage ist, kann sich den Luxus  
einer deutschen Frau gestatten. Dieser Nachteil bleibt die Folge  
des Nationalität des Kindes. Es ist ferner nötig, zu sehen, wie  
deutsche Männer selber dazu beitragen müssen, die Reichen unserer  
nationalen Gegner zu stärken. Ist es nicht genug, daß diese sich  
um 25 Prozent höher vermehren als wir? Wissen wir ihnen  
auch noch einen Teil unserer Volkskraft aufzuheben?  
Und gegenüber solchen Zahlen, von denen jede ein-  
zelne Wunde weht, bringen es noch manche Deutsche inner-  
halb und außerhalb der Ostmarken fertig, die polnische Ge-  
fahr zu leugnen und zu bestreiten, daß wir uns unseren  
polnischen Mitbürgern gegenüber in der Defensive befinden!“

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**  
Die österreichische Delegation.  
nachdem dem Okkupationsrecht an, nachdem der gemeinsame Finanz-  
minister Baron von Burian die Aufhebungspläne gegen die Ver-  
haltung des Beschlusses eingehend überlegt hatte. Nach Beendigung  
der dritten Sitzung des Budgetprovisoriums vertrat die Dele-  
gation bis nach Neujahr.

**Italien.**

**Aus der Kammer.**  
Die Kammer genehmigte am 15. Dezember die Vorlage über die  
außerordentlichen Einnahmehausgaben.

**Frankreich.**

**Aus der Deputiertenkammer. — Der Kirchen-**  
Die Kammer nahm mehrere Anträge an, wonach die Soldaten  
des Jahres 1903, die landwirtschaftlichen Familien an-  
gehören, nach der Heimat entlassen werden sollen. Sodann wurde  
das Gesamtbudget, das einen Einnaumenüberschuß von  
37 884 Francs enthält, mit 446 gegen 91 Stimmen angenommen.  
Am Sonntag vormittag wurden in familiären Kreisen von  
Paris in Anwesenheit zahlreicher künftiger Gottesdienste abge-  
halten. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

**Russland.**

**Neue politische Astenante. — Fünf Todes-  
urteile. — Das Los der Kriegsinvaliden.**  
In Moskau wurde am 16. Dezember gegen den Chef  
des Gouvernements, Generaloberst von Petrov, ein Verbot ge-  
boten, durch die ihm ein Verbot erlassen wurde. Der  
Verbot wurde bis zu seiner Wohnung verfolgt und dort er-  
griffen. Er ist ein Mitglied der Handelskammer.  
In Warschau wurde ein Polizeieinsprecher auf  
offener Straße erschossen. Bei der Gasgesellschaft hatten 20 Ge-  
heimniskläger als Arbeiter gearbeitet, die nun der Polizei eine  
größere Anzahl von Arbeitern der Gasgesellschaft als verdächtig  
überliefert haben.  
In Genshichau wurden fünf Terroristen vom Feld-  
gericht zum Tode verurteilt und erschossen.  
Die schwierige Finanzlage Russlands macht  
sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens unangenehm geltend  
und wird durch die Wirtschaftlichkeit der Beamten, selbst in verant-  
wortungsvollen Stellen, nur noch verschärft. Besonders  
traurig ist das Los der armen Soldaten, die als Krüppel aus der  
Mandschurei zurückgeführt sind und jetzt in der Heimat alle  
Schreden der Armut zu erleben haben. Das Elend dieser Vater-  
landsverweigerer ist so groß geworden, daß sich die Militärver-  
waltung entschlossen hat, sie in die nächsten Winter nicht zur Ver-  
sicherung stellen, die gerade durch die geringen Zusatzverdien-  
stleistungen durch einen amtlichen Schein zum Betrug zu ergänzen.  
Zu diesem Zwecke sind sogar besondere Formulare fertiggestellt  
worden, die den vielfachen Titel „Requisit zum Anrecht auf  
Pfeifen“ tragen und mit den üblichen Emblemen eines amtlichen  
Papieres geschmückt sind. Aber selbst dieses Papier wird zunächst  
nur auf dem faden Bande und auch dort nicht einem jeden Krieges-  
erzieht. Man muß, um in den Besitz des Pfeifenpapiers zu gelangen,  
auch den Nachweis erbringen, daß man in der Mandschurei tapfer  
gekämpft und einen lebenswichtigen Dienstes als dem Siege  
beigetragen hat. Armes Russland!

**Ägypten.**

**Meuterei in Konstantinopel.**  
Etwa 500 Matrosen und Soldaten veranlaßten  
am Sonnabend, 15. Dezember, eine Kundgebung auf dem  
neben dem Marineministerium liegenden Kirchhof, weil sie über  
die geringe Dienstzeit bei der Truppe zurückgegeben werden.  
Das Kommando des Kommandanten der Marinefeuerwehr wurde  
auf dem Kirchhof von den Meutern durch Steinwürfen angegriffen  
und mißhandelt. Auch Vizeminister Ahmed Vahid, der  
Adjutant des Marineministers, wurde verletzt. Erst infolge des  
Verbrechens, daß sie in der nächsten Woche entlassen werden sollen,  
stellten die Meutern ihren angeblichen Hunger ein.

**Berlin.**

**Im Hofe des Kaisers.**  
Der Kronprinz Muhammed Ali Mirza traf am  
16. Dezember nachmittags in Berlin ein und wurde von den  
Erzherzogen von Rußland des Kaisers, Prinz von Salzen, Herzog  
begleitet. Beide trafen dann in den Palais zum Schloß, dessen Zug  
stark verändert ist.

**Großbritannien.**

**Das Parlamentsmitglied John Ellis**  
hat seinen Vorschlag als Interparlamentarischer im Indischen Amt wegen  
bringer privater Verpflichtungen niedergelegt.

**Nordamerika.**

**Vom Panamakanal.**  
Die Kommission für den Bau des Panamakanals teilt  
mit, daß ausländische Unternehmer von der Befreiung  
von den Ausgaben des Kanals ausgeschlossen sind. Die Kom-  
mission behält sich auch das Recht vor, alle Gesuche um Zulassung



# Delikatess- u. Likör-Körbe, Stilleben u. Früchte-Arrangements

in geschmackvoller vornehmer Ausführung.

## Frisch geschossene junge Fasanenhähne und -Hennen.

Zarte Rehrücken, -Keulen u. -Blätter, hochprima Spiesserrücken u. -Keulen, Wildschwein-Frischlingsrücken u. -Keulen, extrastarke Waldhasen, frische russische Haselhühner, Schneehühner, Birkhähne, Birkhennen, fette Wachteln und Waldschnepfen, prachtvolle Brüsseler u. französische Poularden, steyr. Kapauer, Poulets, Hähnchen, Puthähne und -Hennen, Perlhühner.

## Junge zarte Vierländer Gänse, p. Pfd. 75 Pfg.

Hamburger starke Enten und Kücken, frische Gänsestopflebern und echte Perigord-Trüffeln, neue Braunschweiger Gemüse- und rheinische Früchte-Konserven zu sehr mässigen Preisen

empfehlen und versenden

# Sprengel & Rink,

Inh.: Franz Sprengels Erben u. Oskar Kloss.

Spezial-Haus für alle feineren Delikatessen, Konserven, Wild, Geflügel, Fische, Früchte und Frühgemüse.

**Barometer,**  
Thermometer für alle Zwecke, genau richtig anzeigend, Hygrometer, Briefwagen, Relenzege etc. empfiehlt in grösster Auswahl  
**Optiker und Mechaniker Carl Potzelt, Barfüsserstr. 4.**

Erste Spezial-Ziegenleder-Handschuhfabrik am Platze.

**Gustav Immermann**  
55. Gr. Ulrichstrasse 55.

Eigenes Fabrikat  
**Ziegenleder-Handschuhe**  
Glaçé, Dänisch u. Stepper in Saison- und Stapel-Farben.  
**Prima Qualität, tadelloes eleganter Sitz.**  
**Krawatten-Cachenez und Kragenschoner** in grosser Auswahl.  
»»» Brillant-Handschuhwäsche. «««

Reichsortiertes Lager in  
**Lammleder-Handschuhen gefüllter, Glaçé-Handschuhen Winter-Stoff-Handschuhen Wildleder-Handschuhen** in farbig, naturfarbig u. weiss.  
**Gesellschafts- und Theater-Handschuhe** i. Glaçé, Dänisch u. Seide i. all. Längen.

In allen Preislagen.

Ein liebes **Weihnachts-Geschenk!** für Kranke, Schwächliche, Leibende, Genesende, Damen, Herren u. i. w. **Echt A. Schulz'sches Wiener Kraftpulver** (Mittel gegen Magerkeit, diätetisches Nahrungsmittel, gel. gelb. u. bräunl.). Zu haben bei **Heimbold & Co., Leipzigerstr. 105.** Dose 1.25 u. 75 ct.

**Rosinen- u. Mandelstollen,**  
das Beste vom Besten, — in 3 Qualitäten. —  
**Marzipan.**  
Täglich frisch. Alles nur eigenes Fabrikat.  
**Konditorei Hohenzollern**  
Inh. Curt Grunberg,  
Geiststrasse 40. Fernspr. 1011.

**Grösstes Lager in Violinen,**  
echt Menzenhauer-Guitarr-Zithern, sowie Notenblätter, Schlag- und Streichinstrumenten, Sprech-Apparate, Zen- und Mundharmonikas, Trommeln empfiehlt in großer Auswahl  
**H. Müller,** Große Wärfelstrasse 3, Reparaturen und Spezial-Werkzeugmaschinen-Geschäft. Reparaturen billig und schnell. 16857  
Für die Anfänger bewährtestes: **Paul Herken,** Halle a. S. Telefon 168.

**Stadttheater in Halle a. S.**  
Dienstag, den 18. Dez. 1906  
9.30 u. 11. Uhr. Umtausch. gilt. 1. Bier.

**Lammhauer**  
und der Gängertrier auf der Wartburg.  
Romant. Oper in 3 Ak. v. H. Wagner.  
Regie: Theo Haas.  
Dirigent: Kapellmeister G. Zittel.  
Partien:  
Sermann, Landgraf v. Thüringen . . . M. Birthol,  
Lammhauer . . . R. Gogl.  
Wolfram von Eschenbach . . . H. Hüfinghaus  
Walther von der Vogelweide . . . F. Gruffelt.  
Bitterolf . . . H. Numann.  
Heinrich der Schreiber v. Landory.  
Reimar von Zweier Theo Haas.  
Günther, König des Landgrafen . . . E. G. Wolf.  
Renus . . . G. Groll.  
Ein junger Hirt . . . G. Döthel.  
Vier Oehlweiden.  
Thür. Wesen, Ritter u. Edelente, ältere und jüngere Wälder, Erenen, Heiden, Hochstamm.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr. 16843

Mittwoch, den 19. Dez. 1906  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
3. Weiblich-Schinder-Vorstellung zu ermässigten Preisen.  
Zum 4. Male:  
**Rockspinnen**  
9.30 u. 11. Uhr. Umtausch. gilt. 1. Bier.  
Novität! Zum 10. Mal: **Novität!**  
**Die lustige Witwe.**

**Unterlagen** 25 Pfg., **Perücken** fertigt das Spezialgeschäft für seine Haararbeiten **G. Niedermann,** Leipzigerstr. 46.

**Max Born, Dekorateur,**  
Möbel- u. Dekorations-Geschäft, Halle, Gr. Brauhausstr. 14, part. u. i. Et., Tel. 2467, empfiehlt  
**engl. Klubauteuils** in grösster Auswahl und neuesten Formen.  
Verstellbare **Chaiselongues** und **Divandeecken** in ganz sparten Mustern und besonders reicher Auswahl. 16702  
Ausserdem bringe ich mein **Luxus- und Gebrauchsmöbeln** in empfehlendes reichhaltiges Lager von Erinnerung.

**Joh. Nietzsche,**  
Kleinschmieden 6, Engel-Apotheke.  
Eingang nur Gr. Steinstrasse.  
**Brennapparate, Malkästen**  
für Oel- und Aquarellmalerei, Malvorlagen, Modellierkästen, Tarsograph für Tarsarbeiten.  
Sämtliche Gegenstände für Liebhaberkünste.  
5% Rabatt bei Barentnahme von 1 Mk. an.  
**Vollständiger Ausverkauf**  
gerahmter u. ungerahmter Bilder zu sehr herabgesetzten Preisen.

**Sing-Akad.** Dienstag 6 U. Ueb. Volkssch. Als tüches Erscheinen erforderlich.  
**Neues Theater.** E. M. Mauthner.  
Direktion  
Dienstag, den 18. Dez. Anf. 8 1/2 u. 9.30 Uhr. **Sherlock Holmes.**  
Mittwoch: **O diese Männer.**

**Süssmilch's Walhalla-Theater.**  
Bis einschliesslich 22. Dezember 1906  
**geschlossen.**  
**Wieder-Eröffnung**  
Sonntag, den 23. Dezember 1906.  
**Weihnachts-Fest-Programm.**  
**Frühshoppen-Konzert.** [6880]  
**Zwei Vorstellungen.**  
Zwei elektrisch beleuchtete und dekorierte **Riesen-Weihnachtsbäume.**  
**Georg Süssmilch,** Direktor u. Eigentümer.

**Answärtige Theater.**  
Dienstag, den 18. Dezember 1906.  
Leipzig (Neues Theater): Die Siebenhährigen.  
Leipzig (Altes Theater): Die lustige Witwe.  
Erfurt (Stadt-Theater): Das lässige Mädel.

**Erne spielend Französisch!**  
Ein leicht fassliches Spiel als hervorragendes Hilfsmittel für Französisch lernende Knaben und Mädchen.  
— Preis Mk. 3.00 —  
**C. F. Ritter**  
Leipzigerstr. 50, HALLE a. S.

**Marzipan,** nur eigenes bestes Fabrikat, [9196]  
**f. Leb- u. Honigkuchen, Baumkondekt** empfiehlt  
**Johannes Mitlacher,**  
Poststrasse 11.

**Phrenologie**  
ist zu Studiren von vorm. 9 Uhr bis abends 9 Uhr [6874]  
Senterfr. Nr. 9, I. Mit 2 Beilagen.

Gedenktage

18. Dezember

- 1705. Eröffnung der Wiener Karntatwoche.
1778. Beginn des nordamerikanischen Freiheitskampfes.
1786. Der Komponist Karl Maria von Weber geboren.
1808. Der Dichter J. G. v. Herder gestorben.
1822. Belgien erklärt sich unabhängig.
1870. König Wilhelm einfiel in Versailles eine Deputation des norddeutschen Reichstages.

Tagesprogramm: Schläge nur mit der Winkefelle! In die Helsen der Herzen an; Ein Schlag in jedem Hüfen ruht, Den ein Bersärdiger Leben kann.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., 17. Dezember 1906.

Zur Frage der Verfilmung der Landfeuerloisten der Provinz Sachsen

hat der Provinzialausschuß vor einigen Tagen eine Resolution des Inhalts angenommen, daß die Angelegenheit bis nach Erlass des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der öffentlichen Feuerloisten zu vertragen sei.

Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Der Segen der Stargenossen. Am 1. Feiertag vor mittags 11 1/2 Uhr findet in der 'Kaiser Wilhelm-Halle' im großen Saale, Neue Promenade, die Weihnachtsfeier der Sammelvereinigung der Stargenossen statt.
Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Weihnachtsmahl in der Paulinerkirche. Auf die am Mittwoch abends 8 Uhr stattfindende Weihnachtsmahl des Paulinerklosters (Dank, Segens und Wohlwollens) ist bereits mehrmals aufmerksam gemacht.
Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Männerchor der Gröblicher Aktien-Bauerei vorgetragen Lied 'Die Weihnachtslieder' von G. Karl eingeleitet, hielt Herr Antonius Kuntz eine weihnachtliche Rede, in welcher er besonders auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hinwies.

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Bestimmungen des Verbandes wurden bisher ganz erhebliche Verbesserungen im Gliederungsverhältnis erzielt.

Verteilung der in Halle a. S. im Monat November bestandenen Pensions- und Altersrenten für Markwaren und Lebensversicherung. Es folgten je 100 Markwaren...

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Die Weihnachtsfeier für die Odoaklöser. Die Besichtigung findet am Sonnabend, den 22. Dezember, nachmittags 5 Uhr im 'Hofrestaurant' auf dem Weidenplan statt.

Advertisement for Gehr. Zorn, featuring various delicacies like Russ. Kaviar, Gänseleber-Pasteten, and Prager Saftschinken. Includes contact information for Halle a. S., Gr. Steinstr. 9, and a list of products.









Provinz Sachsen und Umgebung.

Die Reichstagswahl in der Provinz Sachsen und den benachbarten Staaten. Zum Wahlkreis Weitzenhagen-Borbis hat die Zentrumspartei auf den 21. Dezember eine Vertrauensmännerkonferenz zum Zwecke einberufen, um die Wahlleitung dieses Wahlkreises für die Reichstagswahl vorzubereiten. Die feststehende Wahlpartei in Weitzenhagen in Coburg hat für die bevorstehende Reichstagswahl den Lehrer Sandner in Weitzenhagen in Oberkanten als Kandidaten für den Wahlkreis Coburg aufgestellt. Die Sozialdemokraten haben für die bevorstehende Reichstagswahl den Fabrikarbeiter Fiebig in Charlottenburg als Kandidaten für den Wahlkreis Coburg aufgestellt. Für den Wahlkreis Eisenach-Dornbach haben die Vertrauensmänner der Wirtschaftlichen Vereinigung einstimmig beschlossen, den bisherigen Abgeordneten Schrad wieder als Reichstagskandidaten aufzustellen. Die Sozialdemokraten ziehen ebenfalls mit ihrem früheren Kandidaten, Parteiführer Fiebig, wieder in der Wahlkandidatur. Die Nationalliberalen und Freijünglingen, welche gemeinsam vorgelassen, sind in der Kandidatenliste noch nicht schlüssig geworden. In den ersten Tagen dieser Woche wird eine nationalliberale Kandidatur für den Wahlkreis Weitzenhagen-Eisenach aufgestellt werden. Für den Wahlkreis Weitzenhagen-Eisenach haben sich wiederum die Sozialisten aller Richtungen und die bisherige Reichstagskandidaten Eberhard Dr. Dr. Schiemer als freijüngliche Reichstagskandidaten vorgelassen.

Magdeburg, 16. Dez. (Die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal und des Kaiser Friedrich-Bauwerks.) Am Anwesenheit des Kronprinzen als Vertreter des Kaisers fand heute mittags die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal und gleichzeitig die Einweihung des Kaiser Friedrich-Bauwerks statt. Die Stadt hatte wieder Festkomitee angelegt. Der Kronprinz traf kurz nach 11 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein und fuhr, eskortiert von einer Schwadron Halbesrieder Kürassiere, durch die festlich geschmückten und von Tausenden von Menschen besetzten Straßen nach dem Festplatz. Vor dem Kaiser Friedrich-Bauwerk begann der Kronprinz die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal mit prächtigem Salvaatti. Unter diesen traf der Kronprinz nach Aufbruch der Ehrenkompanie und der Vorführung einzelner Herren. Sodann hielt Oberbürgermeister Lenge eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des unerreichten Kaisers Friedrich und ferner darauf hinwies, daß die vielen Schicksalstage des Kaiser Friedrich im Laufe der Jahrhunderte habe erdulden müssen. Inwieweit davon sein, daß erst jetzt der Kunst eine würdige Stätte errichtet wurde. Nach dem Oberbürgermeister angesprochen, sprach auf den Kaiser seit unter den Klängen der Nationalhymne auf einen Wink des Kronprinzen die Kille des Denkmal. In diesem Modelliert steht Kaiser Friedrich dargestellt, die Hände auf das Schwert gelegt, in der Rechten den Feldherrnstab, überlebensgroß da, im höchsten Hintergrunde der hoch anstrebende, von einem zum flankierten Monumentalbau des Waisens. Hieran unterteilt sich der Kronprinz aus angelegentlichkeit mit dem Schöpfer des Denkmals, Hans v. Glöckner. Das Waisens ist nach den Entwürfen des bekannten Wiener Architekten Friedrich Schönmayer errichtet. Während der Zeit der Errichtung der Kaiser Friedrich-Denkmal wurde die Stadt durch die Anwesenheit des Kronprinzen in der Stadt sehr lebendig. Die Stadt hatte wieder Festkomitee angelegt. Der Kronprinz traf kurz nach 11 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein und fuhr, eskortiert von einer Schwadron Halbesrieder Kürassiere, durch die festlich geschmückten und von Tausenden von Menschen besetzten Straßen nach dem Festplatz. Vor dem Kaiser Friedrich-Bauwerk begann der Kronprinz die Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal mit prächtigem Salvaatti. Unter diesen traf der Kronprinz nach Aufbruch der Ehrenkompanie und der Vorführung einzelner Herren. Sodann hielt Oberbürgermeister Lenge eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des unerreichten Kaisers Friedrich und ferner darauf hinwies, daß die vielen Schicksalstage des Kaiser Friedrich im Laufe der Jahrhunderte habe erdulden müssen. Inwieweit davon sein, daß erst jetzt der Kunst eine würdige Stätte errichtet wurde. Nach dem Oberbürgermeister angesprochen, sprach auf den Kaiser seit unter den Klängen der Nationalhymne auf einen Wink des Kronprinzen die Kille des Denkmal. In diesem Modelliert steht Kaiser Friedrich dargestellt, die Hände auf das Schwert gelegt, in der Rechten den Feldherrnstab, überlebensgroß da, im höchsten Hintergrunde der hoch anstrebende, von einem zum flankierten Monumentalbau des Waisens. Hieran unterteilt sich der Kronprinz aus angelegentlichkeit mit dem Schöpfer des Denkmals, Hans v. Glöckner. Das Waisens ist nach den Entwürfen des bekannten Wiener Architekten Friedrich Schönmayer errichtet. Während der Zeit der Errichtung der Kaiser Friedrich-Denkmal wurde die Stadt durch die Anwesenheit des Kronprinzen in der Stadt sehr lebendig.

Erkrankung, 17. Dez. (Der Schulrat-Hofsch-Jungfer) der Ehefrau Bittfeld beging gestern in unserer Stadt die Fete seines Jahresfestes. Um 5 Uhr fand in hiesiger Internatskirche ein festgeordnetes mit Predigt des Pfarrers Rebenz aus Dornburg (Anhalt) statt, während für den Abend eine Rahveramantung im Dringlichen Saal anberaumt war. Anspanden hielten Herr Superintendent Bühl über den Tod und die Auferstehung, die Evangelisten Paul, die innere Mission und den Schulrat-Hofsch-Jungfer, Pfarrer Rebenz aus Dornburg, der früher lange Jahre in Spanien als evangelischer Missionar gewirkt hat, über „Das Evangelium im Lande der Inquisition“ und Pfarrer Haupt-Wahlberg über die Konstantinische in der Kluge, nach die folgenden Konstantinische Anstalt. Ufänge des Kirchenjahres unter Leitung des Cranstien Pfarrer verordnete die Fete, während dem festgeordneten Lehrer Beyer die Worte von Mendelssohn: „Sei gut zu bis in den Tod“ sang.

Erkrankung (11), 16. Dez. (Weißschneefel) Stadtschulrat Herrmann Bittfeld, welcher nicht sein Gut an seinen Sohn, der jetzigen Stadtschulrat Herrmann Bittfeld, übergeben hat. — Acherleben, 16. Dez. (Sublim.) Am Freitag waren 25 Jahre vergangen seit dem Tode, an dem Oberbürgermeister Meißner Michaelis in sein Amt eingeführt wurde. Er trat an die Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Fiebig, nachdem er vorher Bürgermeister in Gernhagen gewesen war.

Acherleben, 16. Dez. (Erbrechtschick.) Bei dem Kaufmann und Postkassen Bräuder in Acherleben wurde ein Einbruchverbrechen verübt. Die Diebe wandten durch ein Fenster ein und erwarben ein Pulver, aus dem sie 160 Mark bares Geld und Zigarren nahmen. Die Spur der Täter ist noch nicht aufgeklärt.

Lehrerbildung, 15. Dez. (Beitragssammlung der Provinz Sachsen.) Nach dem letzten Jahresbericht der Provinz Sachsen über die Beitragskassen der Provinz Sachsen im Jahre 1905 betrug die Beitragskassen 5881 Mitglieder gegen 5829 im Vorjahre. Die Zahl der Beitragskassenmitglieder betrug im Jahre 1905 54.807,75 Mark, die der Beitragskassenbeiträge 3.221,24 Mark. Die Gesamtsumme des Beitrags betrug 60.115,53 Mark, die Gesamtsumme der Beiträge 55.983,76 Mark. Der Betrag der Beitragskassenmitglieder betrug 4.462,35 Mark. Die Beiträge des Jahres 1899 bis zum Jahre 1905 gezeichneten Vermögenswerte betrug eine Höhe von 58.449,90 Mark, errichtet. Im Geschäftsjahre 1905 betrug der Beitragssatz 2,15 Mark, durch den Beitragssatz 111,50 Mark. Der Beitragssatz betrug am 1. Oktober 1905 88.858,75 Mark, am 1. Oktober 1906 93.125,30 Mark, hat sich also um 5000 Mark vergrößert.

Erntel, 16. Dez. (Raubmordfall.) Der Smeibitzer Gasthaus heiligen Weintraube wurde vorgestern abends um einwärts Erntel von einem fremdenbetrübten über den durch mehrere Sommerdage, auf den Kopf zu Boden getreten und seiner Verwundung am 20. März berührt. Später wurde er in hoffnungslosem Zustande aufgefunden und in das Erntel Krankenhaus gebracht. Im März wird ein 19 Jahre alter Arbeiter namens Ernst D. Erntel in Erntel verhaftet.

Erntel, 16. Dez. (Erntel-Vertrag.) In Erntel Schwaigerzeitperiode, die am Montag, den 7. Januar beginnt, wird Landgerichtsdirektor Richter den Vorsitz führen. Zur Aburteilung kommt der Strafprozeß gegen den Gärtnereigenen Meier, der betanntlich den Oberbürgermeister Scholz mit einer Nabeckde erlagten hat. Meier, hat in seinem Verurteilung, die Verurteilung im Falle und eine Schmittsumme am Antrage gebracht hat, ist somit hergestellt, daß er aus dem fasslichen Krankenhaus entlassen und dem Landgerichtsdirektor zugewiesen worden ist. Vorgesehen erfolgte seine erste gerichtliche Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter; er ist der Tat in vollem Umfang schuldig. Infolge der Verurteilung, die er sich am 1. März im Gericht hat, wird er in Haft genommen.

Zehren (Kreis Zerpen), 16. Dez. (Die Ehe eines neugeborenen Kindes.) wurde hinter unfreier Orte gefunden. Die Spuren deuten darauf hin, daß das Kind an Ort und Stelle geboren worden ist. Die Mutter des Kindes ist wahrscheinlich eine Dienstmagd aus Wittenberg.

Erntel, 16. Dez. (Gemeinderatsitzung.) Der Gemeinderat beschloß in seiner gestern abgehaltenen Sitzung, den in hiesiger Stadt lebenden hiesigen Bürgermeistern über den in hiesiger Stadt vergangenen Jahre wieder eine Wechsels-Unterrichtung von 100 Mark zu lassen. Diese soll in einer Summe von 100 Mark auf die Bedürftigen zur Verteilung gelangen. Die hiesigen Fortbildungsschülerinnen sind um Erhöhung der ihnen für die hiesigen hiesigen Schüler, von 1,50 Mark auf 2 Mark, um 50 Prozent eingeleitet. Der Gemeinderat beschloß diesen Antrag als berechtigt an und sprach seine Zustimmung dazu aus, den bisherigen jährlichen Zuschuß von 500 Mark auf 750 Mark zu erhöhen. — Der beachtliche Anstieg der Stadt aus der anhaltenden Wirtschaftslage soll noch um ein Jahr erhöht werden, um die erforderlichen Mittel mit Ruhe erheben zu können. Durch mit nach zuwarten, ob nicht staatliche Mittelverfügung erforderlich ist, die eine weitere Mittelverfügung generativer erheben lassen als eine eigene jährliche Kasse. — Beschlossen wurde weiter, im Sitzungssaal des Gemeinderats, im Zimmer des Oberbürgermeisters und in den Korridoren elektrische Beleuchtung einzurichten. Der Gemeinderat beschloß, die hiesigen hiesigen Schüler, von 1,50 Mark auf 2 Mark, um 50 Prozent eingeleitet. Der Gemeinderat beschloß diesen Antrag als berechtigt an und sprach seine Zustimmung dazu aus, den bisherigen jährlichen Zuschuß von 500 Mark auf 750 Mark zu erhöhen. — Der beachtliche Anstieg der Stadt aus der anhaltenden Wirtschaftslage soll noch um ein Jahr erhöht werden, um die erforderlichen Mittel mit Ruhe erheben zu können. Durch mit nach zuwarten, ob nicht staatliche Mittelverfügung erforderlich ist, die eine weitere Mittelverfügung generativer erheben lassen als eine eigene jährliche Kasse. — Beschlossen wurde weiter, im Sitzungssaal des Gemeinderats, im Zimmer des Oberbürgermeisters und in den Korridoren elektrische Beleuchtung einzurichten.

Wittenberg, 16. Dez. (Die hiesige Gemeinderatsitzung.) Der Gemeinderat beschloß in seiner gestern abgehaltenen Sitzung, den in hiesiger Stadt lebenden hiesigen Bürgermeistern über den in hiesiger Stadt vergangenen Jahre wieder eine Wechsels-Unterrichtung von 100 Mark zu lassen. Diese soll in einer Summe von 100 Mark auf die Bedürftigen zur Verteilung gelangen. Die hiesigen Fortbildungsschülerinnen sind um Erhöhung der ihnen für die hiesigen hiesigen Schüler, von 1,50 Mark auf 2 Mark, um 50 Prozent eingeleitet. Der Gemeinderat beschloß diesen Antrag als berechtigt an und sprach seine Zustimmung dazu aus, den bisherigen jährlichen Zuschuß von 500 Mark auf 750 Mark zu erhöhen. — Der beachtliche Anstieg der Stadt aus der anhaltenden Wirtschaftslage soll noch um ein Jahr erhöht werden, um die erforderlichen Mittel mit Ruhe erheben zu können. Durch mit nach zuwarten, ob nicht staatliche Mittelverfügung erforderlich ist, die eine weitere Mittelverfügung generativer erheben lassen als eine eigene jährliche Kasse. — Beschlossen wurde weiter, im Sitzungssaal des Gemeinderats, im Zimmer des Oberbürgermeisters und in den Korridoren elektrische Beleuchtung einzurichten.

Wittenberg, 16. Dez. (Die hiesige Gemeinderatsitzung.) Der Gemeinderat beschloß in seiner gestern abgehaltenen Sitzung, den in hiesiger Stadt lebenden hiesigen Bürgermeistern über den in hiesiger Stadt vergangenen Jahre wieder eine Wechsels-Unterrichtung von 100 Mark zu lassen. Diese soll in einer Summe von 100 Mark auf die Bedürftigen zur Verteilung gelangen. Die hiesigen Fortbildungsschülerinnen sind um Erhöhung der ihnen für die hiesigen hiesigen Schüler, von 1,50 Mark auf 2 Mark, um 50 Prozent eingeleitet. Der Gemeinderat beschloß diesen Antrag als berechtigt an und sprach seine Zustimmung dazu aus, den bisherigen jährlichen Zuschuß von 500 Mark auf 750 Mark zu erhöhen. — Der beachtliche Anstieg der Stadt aus der anhaltenden Wirtschaftslage soll noch um ein Jahr erhöht werden, um die erforderlichen Mittel mit Ruhe erheben zu können. Durch mit nach zuwarten, ob nicht staatliche Mittelverfügung erforderlich ist, die eine weitere Mittelverfügung generativer erheben lassen als eine eigene jährliche Kasse. — Beschlossen wurde weiter, im Sitzungssaal des Gemeinderats, im Zimmer des Oberbürgermeisters und in den Korridoren elektrische Beleuchtung einzurichten.

Wittenberg, 16. Dez. (Die hiesige Gemeinderatsitzung.) Der Gemeinderat beschloß in seiner gestern abgehaltenen Sitzung, den in hiesiger Stadt lebenden hiesigen Bürgermeistern über den in hiesiger Stadt vergangenen Jahre wieder eine Wechsels-Unterrichtung von 100 Mark zu lassen. Diese soll in einer Summe von 100 Mark auf die Bedürftigen zur Verteilung gelangen. Die hiesigen Fortbildungsschülerinnen sind um Erhöhung der ihnen für die hiesigen hiesigen Schüler, von 1,50 Mark auf 2 Mark, um 50 Prozent eingeleitet. Der Gemeinderat beschloß diesen Antrag als berechtigt an und sprach seine Zustimmung dazu aus, den bisherigen jährlichen Zuschuß von 500 Mark auf 750 Mark zu erhöhen. — Der beachtliche Anstieg der Stadt aus der anhaltenden Wirtschaftslage soll noch um ein Jahr erhöht werden, um die erforderlichen Mittel mit Ruhe erheben zu können. Durch mit nach zuwarten, ob nicht staatliche Mittelverfügung erforderlich ist, die eine weitere Mittelverfügung generativer erheben lassen als eine eigene jährliche Kasse. — Beschlossen wurde weiter, im Sitzungssaal des Gemeinderats, im Zimmer des Oberbürgermeisters und in den Korridoren elektrische Beleuchtung einzurichten.

Wittenberg, 16. Dez. (Die hiesige Gemeinderatsitzung.) Der Gemeinderat beschloß in seiner gestern abgehaltenen Sitzung, den in hiesiger Stadt lebenden hiesigen Bürgermeistern über den in hiesiger Stadt vergangenen Jahre wieder eine Wechsels-Unterrichtung von 100 Mark zu lassen. Diese soll in einer Summe von 100 Mark auf die Bedürftigen zur Verteilung gelangen. Die hiesigen Fortbildungsschülerinnen sind um Erhöhung der ihnen für die hiesigen hiesigen Schüler, von 1,50 Mark auf 2 Mark, um 50 Prozent eingeleitet. Der Gemeinderat beschloß diesen Antrag als berechtigt an und sprach seine Zustimmung dazu aus, den bisherigen jährlichen Zuschuß von 500 Mark auf 750 Mark zu erhöhen. — Der beachtliche Anstieg der Stadt aus der anhaltenden Wirtschaftslage soll noch um ein Jahr erhöht werden, um die erforderlichen Mittel mit Ruhe erheben zu können. Durch mit nach zuwarten, ob nicht staatliche Mittelverfügung erforderlich ist, die eine weitere Mittelverfügung generativer erheben lassen als eine eigene jährliche Kasse. — Beschlossen wurde weiter, im Sitzungssaal des Gemeinderats, im Zimmer des Oberbürgermeisters und in den Korridoren elektrische Beleuchtung einzurichten.

zur Fortsetzung erwartet. Die Galtmitte werden sich voraussichtlich noch an die nächste Anzahl wenden.

Wittenberg, 16. Dez. (Landeshauptmann in Sachsen.) Die Landeshauptmannschaft des Königreichs Sachsen hat heute mittags im Reichshaus durch den Staatsminister Dr. Richter eröffnet worden. Superintendent Dr. Strauß-Zena wurde zum Präsidenten gewählt.

Wittenberg, 16. Dez. (Steuerermäßigung für Kriegsbetroffene.) In der vorgelagerten Gemeinderatsitzung wurde, allen Einwohnern des hiesigen Stadtbezirks, ein Bescheid erlassen, alle Kriegsbetroffenen von 1870 und früher, soweit sie nicht mehr Einwohnern sind, jährlich 1200 Mark haben, die jährliche Steuer zu entlassen. Außerdem sollen Steuerer, auch wenn sie ein höheres Einkommen haben, jedoch als besondere Umstände angebracht erscheinen lassen, diese Ermäßigung genießen.

Wittenberg, 16. Dez. (Fete.) Die „Fete“ meldet: Vorgestern abend brach in der unter der Firma Heubach und Richele betriebenen, zwischen Metzgergrund und Stülpbach gelegenen Holzwerkstatt Feuer aus, das die gesamte Holzfabrik bis auf ein Stützgebäude, in dem sich das Kontor befindet, vernichtete.

Wittenberg, 16. Dez. (Museumsschau.) Dem zuerst hier tagenden Landtage ist eine Verlage über den Neubau eines zweiten Museums in hiesiger Stadt, in dem das zur Unterbrechung der letzten Sammlung der Naturhistorischen Gesellschaft dienen soll, werden durch einen Vorschlag zur ungenügenden Veräußerung gestellt, so daß nur 60.000 Mark Baukosten genügt werden.

Wittenberg, 16. Dez. (Der Wörder?) Am 14. September d. J. wurde bekanntlich im Walde bei Kurborn der hiesige Landeshauptmann Dr. Richter erschossen. Der Verbleib des Leichnams ist noch nicht bekannt. Die hiesige Polizei hat die Suche nach dem Leichnam begonnen. Es ist zu hoffen, daß die Suche nach dem Leichnam bald zu einem günstigen Ergebnis führen wird.

Wittenberg, 16. Dez. (Der Wörder?) Am 14. September d. J. wurde bekanntlich im Walde bei Kurborn der hiesige Landeshauptmann Dr. Richter erschossen. Der Verbleib des Leichnams ist noch nicht bekannt. Die hiesige Polizei hat die Suche nach dem Leichnam begonnen. Es ist zu hoffen, daß die Suche nach dem Leichnam bald zu einem günstigen Ergebnis führen wird.

Wittenberg, 16. Dez. (Der Wörder?) Am 14. September d. J. wurde bekanntlich im Walde bei Kurborn der hiesige Landeshauptmann Dr. Richter erschossen. Der Verbleib des Leichnams ist noch nicht bekannt. Die hiesige Polizei hat die Suche nach dem Leichnam begonnen. Es ist zu hoffen, daß die Suche nach dem Leichnam bald zu einem günstigen Ergebnis führen wird.

Wittenberg, 16. Dez. (Der Wörder?) Am 14. September d. J. wurde bekanntlich im Walde bei Kurborn der hiesige Landeshauptmann Dr. Richter erschossen. Der Verbleib des Leichnams ist noch nicht bekannt. Die hiesige Polizei hat die Suche nach dem Leichnam begonnen. Es ist zu hoffen, daß die Suche nach dem Leichnam bald zu einem günstigen Ergebnis führen wird.

Wittenberg, 16. Dez. (Der Wörder?) Am 14. September d. J. wurde bekanntlich im Walde bei Kurborn der hiesige Landeshauptmann Dr. Richter erschossen. Der Verbleib des Leichnams ist noch nicht bekannt. Die hiesige Polizei hat die Suche nach dem Leichnam begonnen. Es ist zu hoffen, daß die Suche nach dem Leichnam bald zu einem günstigen Ergebnis führen wird.

Wittenberg, 16. Dez. (Der Wörder?) Am 14. September d. J. wurde bekanntlich im Walde bei Kurborn der hiesige Landeshauptmann Dr. Richter erschossen. Der Verbleib des Leichnams ist noch nicht bekannt. Die hiesige Polizei hat die Suche nach dem Leichnam begonnen. Es ist zu hoffen, daß die Suche nach dem Leichnam bald zu einem günstigen Ergebnis führen wird.

Wittenberg, 16. Dez. (Der Wörder?) Am 14. September d. J. wurde bekanntlich im Walde bei Kurborn der hiesige Landeshauptmann Dr. Richter erschossen. Der Verbleib des Leichnams ist noch nicht bekannt. Die hiesige Polizei hat die Suche nach dem Leichnam begonnen. Es ist zu hoffen, daß die Suche nach dem Leichnam bald zu einem günstigen Ergebnis führen wird.

